(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 303 Freitag, den 25. Dezember **1896.**

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer erst Montag den 28. d. Mts.

Das Abonnement pro 1. Quartal 1897 bitten wir zu erneuern.

Redaktion u. Expedition der „Thorner Zeitung".

Zum Weihnachtsfest.

Harmonischer, als in manchem anderen Jahr erklingen diesmal die Weihnachtsglocken durch das deutsche Vaterland, und inniger als sonst wohl lauscht man vielfach der frohen Weihnachtsbotschaft. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!", so klingt es wieder mit frommen Tönen an unser Ohr, und die himmlische Liebe senkt sich auf Engelsschwingen nieder zu dem bedrückten Menschenherzen, das weich und liebevoll war, aber unter dem Zwange schwerer Bitternisse oft kalt und hart geworden ist, wie Stein! Es ist in unserer Zeit eine der betrübendsten Erscheinungen, daß unter der Last herber Erfahrungen das warme menschliche Mitgefühl erstarrt, daß aller Sinn sich nur noch auf Geld richtet, und daß so selten eine ernsthafte Prüfung erfolgt, ob denn diese Jagd nach Gut und Genuß wirklich geeignet ist, frohe und reine Stunden des Glückes zu erbringen. Und noch seltener legt sich der, der mit aller Welt hadert, die schwere Frage vor: „Wer war Schuld, daß Alles so gekommen?" Hart und kalt wenden sich so Viele von Allem ab, was bei ihnen Empfinden und Gefühl verjüngen und reinigen könnte, im tobenden Jagen geht es das Jahr hindurch, hinein und hinaus, und was dann die Gedanken erfüllt, ist doch eine Leere, eine öde Trostlosigkeit. Eingestehen wills Niemand, dem Rausch des Genusses folgt ein anderer, der betäuben soll, aber zum Ende kommt doch ein Erwachen, kommt die Erkenntniß, daß es doch so traurig um den steht, der sich nur am Gelde freuen kann.

So ist's, warum sollen wir zum Weihnachtsfest nicht den Spiegel uns gerade vor's Gesicht halten, der uns die Wahrheit erbringt? Am geheimnißvollen Zauber der unendlichen Liebe göttlicher Allmacht sehen wir am besten alle Kläglichkeit und allen Jammer unseres irdischen Lebens und Strebens. So ist's, aber auch das Andere ist! Harmonischer, als in manchem anderen Jahr, erklingen in diesem die Weihnachtsglocken, inniger wohl als sonst lauschen Viele der frohen Weihnachtsbotschaft, denn so etwas wie ein idealer Hauch, wie ein Ringen nach Edlerem, Größerem und Heiligerem, geht doch wieder durch unser deutsches Land und deutsches Volk, und stehen Tausende abseits, Tausende haben doch erkannt, nicht nur, daß es anders werden müsse, sondern vor Allem, daß es zuerst bei ihnen anders werden müsse. Der Deutsche hat harte Jahre durchgelebt, recht harte, und bei Weitem ist die schwere Zeit noch nicht für alle Kreise unseres Nährstandes überstanden. Aber dem Deutschen ist auch wieder eine gewisse Elastizität und Freudigkeit des Geistes gekommen, er erschaut künftige Tage nicht mehr im tiefsten Dunkel, er hat auch ein geheimnißvolles Klingen und Singen in seiner Brust verspürt, das lange verstummt erschien, die Macht die goldene Kraft des deutschen Gemüthes. Mit aufrichtiger Freude hat man doch wieder erkannt, was unser deutsches Volksleben bietet an reichen Schätzen, und mit treuer Innigkeit haben sich dem starken Volksgeist und Volksthum wieder Tausende und Abertausende von Herzen geöffnet. Ein Sturmwind, angefacht vom deutschen Nationalgefühl und treuem deutschen Gemüth ist durch unsere Gauen gebraust und hat fortgeschleudert, was in bitteren Tagen aufgehäuft war an Mißbrauch und Verbitterung, die einem Leben Alles nehmen, was ihm Werth giebt. Und darum feiern wir auch froher und inniger Weihnachten, dies heilige Fest der deutschen Familie, der reinen Gottesliebe, der reinen Menschenfreude.

Deutschland hat gerungen gegen äußere Feinde, es muß weiterhin sein Rüstzeug blank und stark halten, auch vor den inneren Feinden auf der Hut sein; der Kampf ist noch lange nicht aus, der unsere Zeit bewegt, unser Geschlecht wird schwerlich sein Ende erleben. Aber des Christbaums frisches Hoffnungsgrün giebt uns ein Zeichen, mehr noch, eine Gewähr, daß in allem Ringen und Drängen und Stürmen deutscher Geist und deutsches Gemüth die Oberhand behalten werden, daß sie in das Nichts hinabstürzen werden Alles, was dem widerspricht. Die große Lehrmeisterin der Herrscher und Völker, die Geschichte, sagt uns schon mit packender Wahrheit: eine Nation kann nicht anders sein, als sie ist. Wechselt sie ihren Charakter, verschmäht sie die Grundlagen, auf welchen sie fußt, aus welchen sie herausgewachsen, dann wird einer solchen Nation der Tag kommen, wo sie herabgestoßen wird von dem Sitze, den sie im Kreise der Völker einnahm, der Tag, wo sie nicht mehr sein wird. „Wie Wellen schwinden in dem ew'gen Ozean, so auch vergeh'n die Völker auf der ruhelosen Erde." So steht es auch mit uns: Ein deutsches Volk wird es nur geben, wenn wir in Charakter und Anschauungen deutsch bleiben; würde eine Zeit kommen, in der ein Bruch erfolgte mit deutschem Gemüth und deutscher Treue, wir wären gewesen.

Die deutsche Nation kann nur so sein, wie sie von jeher in ihrem ureignen Wesen war und wie sie geblieben ist, oder sie wird nicht sein. Und darin liegt auch die Gewähr für einen endlichen Sieg deutschen Geistes über alle Irrungen und Wirrungen unserer heutigen Tage, und diese Gewähr kann auch die Kraft geben, auszuhalten im Kampf bis zum Siege, den der Tag bringt, an welchem sich echte Geistesfreiheit und echte Liebe treu vereinen, an welchem deutsches Gemüth und deutsche Treue Alles verbinden. Der Tag ist fern, aber wir haben ein Vorbild seiner Freuden in unserem Weihnachtsfest, das von uns mit einer Innigkeit gefeiert wird, wie in keinem anderen Volk. Das ist von allen Nationen anerkannt, und die Ursache ist in nichts Anderem zu suchen, als daß das deutsche Gemüth sich selbst eine rechte, echte Weihnachtsfeier geschaffen hat, die wir begehen mit warmem, mitfühlendem Herzen, nicht aber mit bellendem Munde. So ist das Weihnachtsfest und in ihm unsere deutsche Weihnachtsfeier zu einem Jungbrunnen deutschen Gemüthes geworden in dem es sich immer wieder kräftigt. So zeigt das Weihnachtsfest uns die Wege nach allem Guten, Schönen und Edlen, die wir gehen sollen, und daß dem für alle Tage deutschen Namens so bleiben möge, das ist unser Weihnachtswunsch!

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Dezember.

Der Kaiser wohnte am Mittwoch den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen diensthuenden General à la suite von Lippe auf dem Garnisonkirchhofe in der Hasenhaide bei. Nach der Beisetzung kehrte der Kaiser nach Wildpark bezw. dem Neuen Palais zurück.

Die Weihnachtsfeier am kaiserlichen Hofe wird sich auch in diesem Jahre in dem alten Rahmen vollziehen; großer Besuch zu dem Feste wird nicht erwartet: nur der Schwager des Kaisers Prinz Adolf von Schaumburg Lippe mit seiner Gemahlin wird das Fest im Neuen Palais verbringen. Seit langen Jahren wird am Heiligabend bescheert; eingeleitet wird die Bescheerung durch ein Diner, zu dem die gesammten Hofstaaten, die Cabinetschefs und die Herren des Hauptquartiers geladen sind. Jeder der kaiserlichen Prinzen erhält einen Gabentisch mit brennendem Tannenbaum im Muschelsaal. Der Kronprinz bekommt den größten Tannenbaum und dann werden sie immer kleiner, die kleinsten verbreiten ihr Licht für den Prinzen Joachim und die recht lustige, bewegliche kleine Prinzessin. Einen Theil der Honigkuchen, welche an den Weihnachtsfeiertagen die kaiserlichen Gabentische schmücken, liefert die Leibcompagnie des Garde-Regiments zu Fuß. Der Compagniechef pflegt die kunstvollen, mit dem Gardestern geschmückten Gebilde eines Potsdamer Honigkuchenbäckers am Heiligabend zu überbringen.

Die Kaiserin Friedrich und Prinz Heinrich haben am Mittwoch auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal mittels Dampfpinasse eine Fahrt unternommen, welche sich bis zur Levensauer Hochbrücke erstreckte.

Die Kaiserin Friedrich hat der Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche ein mit Freuden aufgenommenes Weihnachtsgeschenk dargebracht. Es besteht in der lebensgroßen Bronzebüste Kaiser Friedrichs, welche Bildhauer Uphues unter persönlicher Mitwirkung der Kaiserin Friedrich geschaffen hat. Die Büste ist dieser Tage in der Kirche aufgestellt worden; sie hat ihren Platz an der linken Wand in einer dafür vorgesehenen Nische. Darunter ist eine Inschrifttafel angebracht.

Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind Mittwoch Abend 6¾ Uhr in Kiel eingetroffen und haben sich alsbald nach dem Schloß begeben.

Daß Finanzminister Miquel „amtsmüde" sei, wie die „Börs. Ztg." gemeldet hatte, wird in der „Nordd Allg. Ztg." in aller Form bestritten. Eine solche Meldung sei nicht ernst

---

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

„Wie es gesprochen ist, so meine ich es," sagte zuversichtlich der Andere. „Erstens einmal widerstrebt es mir, in einem Augenblicke fortzugehen, wo ein so schwerer Verdacht auf unserem Hause lastet. Und wenn man nun gar noch erfährt, daß ich nach Amerika gehen will — zwar nur, weil man dort über das Vorurtheil gegen rothe Haare und grüne Augen hinaus ist, das die ganze alte Welt und leider auch solche kluge Herren wie Sie beherrscht, — wird man sagen: „Es ist richtig; den rothen Mathies müssen wir steckbrieflich verfolgen lassen. Der hat sich am Tag der Entdeckung des Mordes unsichtbar gemacht, und er wird seine Gründe dafür haben, die, da er rothe Haare hat, sicher keine guten sind." Denn rothe Haare wachsen ja nach Ihrer Ansicht auf keinem guten Grunde."

Etwold schüttelte mißbilligend den Kopf. „Das sind seltsame Reden, die Ihr da führt," sagte er; „sie könnten Euch, wenn ich es sonst wollte, ins Verderben bringen. Ein Mensch mit reinem Gewissen kommt auf solche Gedanken gar nicht. Und was Eure Entlassung aus meinen Diensten betrifft, so wißt Ihr so gut wie ich, daß dieselbe nicht erfolgt ist wegen Eurer rothen Haare, die mich gar nichts angehen, sondern wegen Eurer offen bekannten anarchistischen Grundsätze. Wenn Ihr dieselben noch für Euch behieltet, hätte ich nichts dagegen. Aber Ihr sucht mein großes Haus- und Fabrikpersonal für Eure gewaltsamen Umsturzideen zu gewinnen, und das darf und werde ich nicht dulden."

Mathies zuckte die Achseln.

„Heutzutage, Herr Commerzienrath," sprach er, „hat jeder Mensch nicht nur das Recht, sondern auch die Verpflichtung, seine politische Ueberzeugung zu haben. Na, und daß man der hin und wieder einmal Ausdruck giebt, ist wohl nur selbstverständlich. Sie thun's ja auch, und zumal jetzt, wo die Wahlen bevorstehen."

„Aber Alles mit einem Unterschiede, mein Bester," entgegnete der Commercienrath indignirt.

„Freilich spöttelte Mathies, Maskenbälle kann unser Einer nicht geben, um Stimmen zu angeln, und man hat ja auch kein Fabrikpersonal, dem man seine Meinung aufzwingen —"

„Ihr werdet unverschämt!" brauste Etwold auf. „Was wollt Ihr überhaupt noch hier? Nehmt Euer Geld und — beglückt Amerika mit Euren Ideen. Ich fürchte nur, Ihr werdet unter den hellen Köpfen im Yankeelande auch keinen fruchtbaren Boden dafür finden. Guten Morgen!"

Der entrüstete Chef wandte sich nach der inneren Comtoirthür, da jener nicht gehen zu wollen schien. Aber Mathies vertrat ihm den Weg.

„Sie kennen nur einen Grund, warum ich heute nicht entlassen sein will," zischelte er. „Ich sagte Ihnen aber schon, ich habe noch einen zweiten."

„Ich will gar keinen kennen", rief nun wüthend der Commercienrath. „Packt Euch hinaus, oder ich rufe meine Leute, um Euch hinaus werfen zu lassen."

„Oho!" entgegnete Mathies. „Liebt Ihr Euer eigen Fleisch und Blut so wenig?"

Statt jeder Antwort streckte Etwold seine Hand nach dem Klingelzuge aus.

„Ich meine Ihre Tochter," fügte Mathies rasch hinzu.

Etwold's Arm blieb in der Schwebe.

„Meine Tochter?" fragte er mit ungläubigem Staunen. „Ihr müßt wirklich Euren Verstand verloren haben. Was wollt Ihr denn nun wieder von meiner Tochter?"

„Sie ist der zweite Grund, warum ich am Tage der Entdeckung des Mordes aus ihrem Hause nicht gern scheiden möchte."

„Meine Tochter?!"

„Jawohl, Ihre Tochter, Fräulein Klara; denn Niemand weiß besser als sie, wer der Ermordete gewesen."

Der Commerzienrath war einen Augenblick sprachlos. Er konnte nur den Kopf schütteln und den Mann anstaunen, der ihm so unerhörte Dinge sagte.

„So so," sagte er endlich, als wenn er nun dahinter gekommen. „Wart Ihr nicht einer von denen, die vorhin mit draußen waren bei der Leiche?"

Mathies nickte.

„Und da hörtet Ihr," fuhr Etwold in höhnischem Tone fort, „daß meine Tochter verhört werden sollte — vielleicht weil sie mit einem Aufschrei, wie es so Mädchenart ist, bei dem Todten niederstürzte. Halt, dachtet Ihr, jene Menschen sehen überall Gespenster, und auf wen sie einmal ihren Verdacht geworfen, den lassen sie nicht mehr locker, bis sie irgend ein Geständniß von ihm erpreßt haben. Jetzt eine glaubhafte Lüge, um das rasch erwachte Vorurtheil gegen meine Tochter zu stärken, und Ihr hattet das beste Zwangsmittel gegen mich in Händen. Aber wie wenig kanntet Ihr mich da! Ich bin nicht so leicht eingeschüchtert; auch unter so außerordentlichen Umständen nicht. Geht Eurer Wege, sage ich, und erzählt Euer Märchen an den Commissar oder an den superklugen Herrn Assessor Soltmann, der ja ohnehin schon die Verwegenheit hatte, die Vernehmung meiner Tochter zu verlangen. Sie werden es Euch Dank wissen, von mir habt Ihr keinerlei Rücksicht weiter zu gewärtigen."

„Es ist gut," sagte Mathies, „ich kann ja auch gehen, wenn Sie es denn durchaus wollen. Ich bemerke nur noch, daß ich nichts weiter berichten werde, als was ich mit meinem Eide erhärten kann, weil ich es mit meinen eigenen Augen gesehen habe."

Die Worte waren zu ernst und eindringlich gesprochen, als daß sie auf Etwold nicht doch einen beunruhigenden Eindruck gemacht haben sollten.

„Gesehen! Gesehen!" fuhr er auf. „Was bildet Ihr Euch denn nun ein, gesehen zu haben?"

„Gar keine Einbildung," erwiderte Mathies. „Hören Sie endlich auf mit Ihrem Zeit raubenden Widersprechen. Es ist nur wenig, was ich gesehen habe, aber in diesem besonderen Falle genug, um Ihre Tochter — des Mordes verdächtig zu machen."

Der Commercienrath erstickte nur mit Mühe einen lauten Aufschrei, in welchem Schmerz, Wuth und sittliche Empörung sich mischten.

„Ihr seid bestochen, Kerl," rief er mit gedämpfter Stimme dem Anderen zu. „Niedrigste Rachsucht giebt Euch das ein, und die Habgier spornt Euch weiter. Von irgend einer Seite, denkt Ihr, muß doch Vortheil kommen."

„Ich könnte Sie füglich Ihrem Schicksal überlassen, undankbarer Mann," grollte Mathies; „aber dennoch will ich es nicht ungewarnt thun. Wollen Sie mich nun hören oder nicht?"

Etwold nagte wüthend an seiner Unterlippe und schwieg.

„Also hören Sie," begann Mathies mit einem triumphirenden Lächeln auf seinem häßlichen Gesicht. „Es war gestern Nacht — nach der Uhr habe ich nicht gesehen, aber es mochte

zu nehmen. — Wir haben die Richtigkeit der Mittheilung sogleich bezweifelt.

Georg v. Bunsen, das frühere Mitglied des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses, ist in London am Dienstag im Alter von 72 Jahren verstorben. Georg v. Bunsen, ein Sohn des preußischen Gesandten in Rom und London, des bekannten Freundes König Friedrich Wilhelms IV., war ein liberaler Mann. Zur Konfliktszeit gehörte er im Abgeordnetenhause dem linken Centrum an. 1866 schloß er sich der neubegründeten nationalliberalen Partei an. Im August 1880 trennte er sich mit Forckenbeck und Genossen und gehörte dann zur „Liberalen Vereinigung“ sowie nach der Fusion derselben mit der Fortschrittspartei zur freisinnigen Partei.

Auf der Journalistenbühne des Reichstags halten sich, wie noch aus dem Prozeß Leckert-Lützow bekannt geworden ist, auch Polizeivigilanten auf. Das „Hamb. Echo“ theilt mit, daß demnächst der Seniorenkonvent des Reichstages Maßregeln berathen wird, um den zweifelhaften Gestalten, die als Polizeivigilanten ihr Wesen im Hause treiben, den Zutritt zu den Tribünen, wie überhaupt in's Haus, unmöglich zu machen. Der Präsident v. Buol soll fest entschlossen sein, dem das Ansehen des Parlaments verletzenden Unfuge, daß sich Polizeivigilanten im Reichstagsgebäude breit machen, ein Ende zu bereiten. — Die Meldung stammt zwar aus sozialdemokratischer Quelle, wir halten sie aber doch für glaubwürdig; das Vorgehen des Präsidenten in der angedeuteten Richtung würde nur natürlich sein.

Ein neuer Zoll auf Milchzucker scheint geplant zu werden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt eine lange Eingabe der Interessenten ab, in welcher dieselben darauf hinweisen, daß neuerlich Amerika, nachdem es sich selbst durch einen Prohibitivzoll gegen die Einfuhr ausländischen Milchzuckers geschützt, mit seiner Ueberproduktion auf dem deutschen Markt erscheint. Es wird deshalb verlangt, mit den Vertragsstaaten in Verhandlung zu treten, um den Milchzucker mit einem Zoll zu belegen, der dem Zoll für echten Zucker von 40 Mark per 100 Kilogramm mindestens gleichkommt.

Der Bund der Landwirthe hat nach der „Deutsch. Tagesztg.“ eine Eingabe an den Reichskanzler zur Abwehr der Viehseucheneinschleppungen aus dem Ausland gerichtet. Es war beabsichtigt, eine sofortige Interpellation über diese Frage im Reichstag einzubringen, doch sei es nicht möglich gewesen, im Parlament die nöthige Unterstützung dafür zu finden.

Wie wir gestern bereits mittheilten, kündigen die „Berl. Pol. N.“ für diese Landtagssession an, es werde im Ministerium für Landwirthschaft eine Gesetzesvorlage von größerer Bedeutung und allgemeinerem Interesse vorbereitet. Die „Freis. Ztg.“ meint: „Wahrscheinlich handelt es sich dabei um einen weiteren Schritt in der Agrargesetzgebung zur Einschränkung der Freiheit des Grundeigenthums.“ Die „Post“ nimmt dem gegenüber die Nachricht eines parlamentarischen Reporters auf, der an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen und erfahren haben will, daß eine solche Vorlage überhaupt nicht geplant sei. Die Nachricht treffe also nicht zu.

Gesetzentwürfe zur Ordnung der materiellen Lage der Kommunalförster und zu Gunsten der Zulässigkeit vorläufiger Straffestsetzungen bei Verstößen gegen strom- und schifffahrtspolizeiliche Vorschriften auf der Elbe und am Rhein sollen in dieser Landtagssession noch zur Vorlage seitens der Regierung gelangen.

Der Etat wird der „Post“ zufolge dem Abgeordnetenhaus zugleich mit der Uebersicht der Aufbesserung der Beamtengehälter bis zum Wiederzusammentritt am 8. Januar 1897 zugehen. Die Drucklegung beider soll hierzu beschleunigt werden.

Für die Erstarkung des Liberalismus tritt die „Nationalztg.“ ein in einem Leitartikel, welcher zutreffend wie folgt schließt: „Allzu eilig haben vor einigen Jahren Politiker, welche die Entwickelung von Menschenaltern nach Tageseindrücken beurtheilten, die Aufgaben des Liberelismus für erledigt erklärt. Von der Wirthschaftspolitik und der Gefahr unheilbarer Herabwürdigung der Volksvertretung war soeben die Rede; aber auch der Stillstand im Unterrichtswesen, namentlich in dem für die große Masse des Volkes, die Parteiherrschaft in der evangelischen Kirche, die Anläufe zur Vergewaltigung des gesammten geistigen Lebens — man denke an die klerikalisirte Umsturzvorlage! —, die soeben bei der Justiznovelle erwiesene Unfähigkeit zu nothwendigen Fortbildungen der Justizeinrichtungen, die Unfruchtbarkeit in so brennenden Fragen, wie die Verbesserung des heillosverfallenen preußischen kommunalen und staatlichen Wahlsystems — dies Alles ruft nach einer Erneuerung unseres öffentlichen Lebens, die nur erfolgen wird, wenn der Liberalismus wieder erstarkt.“

---

kurz vor Mitternacht sein — als es mich antrieb, auch einmal einen Blick in das herrliche, bunte Leben und Treiben zu werfen, den letzten vor meinem Fortgang aus Ihrem an glänzenden Festen so reichen Hause. Vielleicht, daß ich, einer ungewissen Zukunft entgegen gehend, so etwas nie wieder zu sehen bekam. Ich machte es aber nach meiner bescheidenen Stellung sehr bescheiden und stieg unkostumirt über die Wendeltreppe hinauf, wo ich denn endlich vor die Glasthür des Wintergartens kam. Da wirst Du schon etwas zu sehen bekommen, dachte ich. Aber prosit die Mahlzeit! Dunkel war es darin, bis auf das bischen Licht, welches der Mond durch das Glasdach und die daran stoßenden Palmenkronen herabwarf. Und beim Scheine desselben sah ich ein einsames Menschenpaar, auch nicht in bester Stimmung, im Gegentheil, sogar in der allerschlechtesten. Sie waren in einem heftigen Wortwechsel begriffen, wie sie es auf dem Theater machen, ehe sie einander todt stechen. Und merkwürdig, daß ich gerade da an eine solche Scene denken mußte. Ich konnte lange nichts verstehen. Aber auf einmal ruft er überlaut: „Und das sollen Ihnen die Gerichte beweisen!“ Damit rennt er fort und auf die Thür zu, an der ich lausche. Sie stößt einen Schrei aus und folgt ihm. „Steh da,“ ruft sie, „ich folge Dir auf die Straße!“

Ich habe keine Zeit mehr zum Lauschen und Schauen und renne nun selbst den Gang entlang nach der Treppe zurück. Ungesehen kann ich diese nicht hinabgelangen, denn Corridor und Treppe sind, wenn auch nur matt, erleuchtet. Ich finde zur Seite eine offene Thür, die zu dem Wartezimmer führt, wo sonst der Jonas hockt. Da hinein drücke ich mich. Aber kaum die Thür ins Schloß gedrückt, bücke ich mich zum Schlüsselloch und spähe hindurch. Hui! Kommt der Mann vorbeigestürmt — Treppe hinunter — weg ist er. Jetzt kommt ein leiserer Schritt, aber auch hastig und behende, nur etwas katzenartig. Ein Schatten huscht vorbei — ich sehe einen Dolch blitzen — dann wird's still. „Na ja, ein Maskenscherz,“ denke ich bei mir und verhalte mich noch längere Zeit ruhig, aus Furcht, daß jene zurückkommen und mich da sehen könnte. Endlich wird mir die Zeit zu lang. Ich komme wieder heraus und lausche hinauf und hinab. Alles ist still und der Wintergarten öde und leer; nur von ferne höre ich Ballmusik. Na, ich traue mich denn auch nicht tiefer hinein und kehrte auf mein einsames Zimmer zurück. (Fortsetzung folgt.)

Ueber die Genugthuung, die aus Anlaß des Vorfalls in Lourenco Marques Deutschland gewährt werden soll, verlautet in Portugal, daß die deutsche Flagge, die im Fort Ponta Vermelha in Lourenco Marques aufgezogen werden wird, mit einer Salve salutirt werden soll und daß der Gouverneur, der Artilleriehauptmann Pereira Eça, abberufen werden wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 23. Dez. Die Graudenzer Handelskommission hielt am Montag eine Sitzung ab. Die Herren Rosanowski und Falck berichteten über ihre Reise nach Thorn zur Kenntnißnahme der Einrichtungen der dortigen Handelskammer. Es wurde dabei des liebenswürdigen Entgegenkommens des dortigen Vorsitzenden, des Herrn Schwartz jun., gedacht, und über die Kosten, den Umfang der Arbeit und die geschäftliche Handhabung der Thorner Handelskammer Mittheilung gemacht. Es wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß vorerst alle hierzu gesetzlich Verpflichteten in das Handelsregister eingetragen werden, um einen genauen Ueberblick über die Anzahl der an der hier zu errichtenden Handelskammer Betheiligten und somit auch die den Einzelnen voraussichtlich treffenden Kosten zu gewinnen. Den Handelskammerbezirk über den Kreis Graudenz auszudehnen, erscheint nicht zweckmäßig. — Ferner wurde beschlossen, den Vorschlag des hiesigen Postamts, die Dienststunden an Sonn- und Feiertagen für den Fernsprechverkehr zu verringern, abzulehnen, da eine Verminderung nicht im Interesse des allgemeinen Verkehrs liege. Die Fernsprechtheilnehmer sollen ersucht werden, diesem Beschlusse beizutreten.

— **Elbing**, 23. Dez. Gestern Nachmittag wurde der von der Königl. Regierung bestellte Eisbrechdampfer „Drewenz“ auf der Schichau'schen Werft vom Stapel gelassen. Der Bau des Eisbrechers „Brahe“, der gleichfalls noch hier liegt, war schon vor einiger Zeit beendet worden.

— **Danzig**, 23. Dezember. Herr Stadtrath Kosmack feiert am 2. Januar sein 25jähriges Jubiläum als unbesoldetes Magistratsmitglied. — Das hiesige konservative Organ, die „Danz. Allgem. Zeitg.“, deren Weitererscheinen wegen Unrentabilität in Frage stand, wird in ein Aktienunternehmen umgewandelt werden.

— **Zoppot**, 23. Dezember. Die Gemeindevertretung genehmigte in der letzten Sitzung den Antrag, der evangelischen Kirchengemeinde zum Bau einer Kirche den am Gemeindehause liegenden „Seeberg“ für 25000 Mark zu verkaufen.

— **Marienwerder**, 22. Dez. Das neue Etatsjahr verspricht unseren Steuerzahlern eine Ermäßigung der Kommunalabgaben. Der Etatsentwurf für 1897/98 schließt mit 2 43752,20 Mark ab gegen 301373,84 Mk. des laufenden Etats. Wenn in der letzteren Summe auch höhere einmalige Ausgaben enthalten sind, deren außerordentliche Deckung erfolgte, so ist doch auch eine solche Herabminderung der dauernden Ausgaben erfolgt, daß eine Ermäßigung des Kommunalsteuersatzes sich ermöglichen lassen wird.

— **Aus Pommern**, 23. Dez. Ueber die bereits unter „Vermischtes“ gemeldete bedauerliche Säbelaffaire wird mehreren Blättern aus Stargard in Pommern berichtet: Lieutenant v. Zastrow wurde Sonntag Abend gegen 11 Uhr, als er den Stadttheil „Unter dem rothen Meer“ passirte, von ein paar halbwüchsigen Burschen angerempelt. Als v. Zastrow darauf seinen Degen zog, gaben die Burschen Fersengeld und rannten die Mauerstraße hinab. Der Offizier aber folgte ihnen, die blanke Waffe in der Hand. Zufällig wurde nun der Weg der Verfolgten und des Verfolgers durch eine Anzahl Knaben gekreuzt, welche aus einer Veranstaltung im Vereinshause heimkehrend, ihnen in der Nähe der Pyritzerstraße begegneten. Als diese des daherstürmenden Lieutenants ansichtig wurden, ergriffen sie gleichfalls die Flucht und lenkten dadurch unbeabsichtigt den Offizier von seinen wirklichen Beleidigern ab. Lieutenant von Zastrow ergriff nunmehr den an der Rempelei völlig unschuldigen Sohn des Tischlermeisters Wiese und versetzte demselben mehrere Hiebe mit der flachen Klinge, bis der Junge aus mehreren Wunden blutete. Die Burschen, welche durch Anrempelung des Offiziers den ersten Anlaß zu dem traurigen Vorfall gegeben, sind entkommen. — Es ist wohl erst eine ganz sichere Feststellung des bedauerlichen Vorfalles abzuwarten. Nach einer anderen Darstellung wurde Lieutenant v. Zastrow nicht blos angerempelt, sondern auch hinterrücks mit einem Stock geschlagen. — Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, finden täglich umfangreiche Vernehmungen statt. Die Polizei soll bereits den Hauptthäter, der den Offizier hinterrücks geschlagen hat, in der Person eines Handwerksburschen ermittelt haben. Der Knabe Wiese ist an einer Gehirnerschütterung erkrankt.

— **Pr. Stargard**, 23. Dez. Ein schreckliches Unglück trug sich am Sonnabend im nahen Suzeminer Walde zu. Dort waren Arbeiter des Gutes Suzemin mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt, als eine eben ausgerodete Eiche mit voller Wucht herniedersauste und den Vorarbeiter unter sich begrub. Erst nachdem man den gewaltigen Baum entzwei gesägt hatte, konnte der buchstäblich zerschmetterte Leichnam hervorgeholt werden.

— **Löbau**, 23. Dezember. Im Verlage von J. Koepke-Neumark Westpr. ist eine Kreiskarte des westpreußischen Kreises Loebau im Maßstabe von 1: 150 000 erschienen, die nach den neuesten Materialien revidirt und ergänzt ist. Die Karte ist in Fünffarbendruck gut ausgeführt und kostet auf Leinwand gezogen 1,50 Mk.

— **Krojanke**, 22. Dezbr. Gestern wurde eine Dameaus Hammer auf dem Wege nach dort in der Abendstunde von einem anscheinend betrunkenen Manne überfallen. Das Individuum ist in der Person des schon vorbestraften Knechts Johann Gladich-Glubczyn ermittelt worden.

— **Mewe**, 23. Dezember. Eine grauenerregende That ist in der hiesigen Umgegend vollbracht worden. Ein Besitzer aus Jesewitz, Bruder der Arbeiterfrau Murawski von hier, auf Unterschloß wohnhaft, lud vor einigen Wochen seine Schwester zum Besuch nach Jesewitz ein, welcher Aufforderung diese auch Folge leistete. Nachdem sie dort einige Zeit anwesend war, begab sie sich, mit verschiedenen Nahrungsmitteln versehen, heimwärts und wurde auch noch eine Strecke Wegs von ihrem Bruder begleitet. Die Murawski ist aber in ihrer Heimath nicht eingetroffen und ist auch von Niemand mehr gesehen worden. Erst vor einigen Tagen wurde sie von ihrem Bruder und ihren Hausnachbarn vermißt und auf Veranlassung des Bruders die Stubenthür erbrochen. Man fand aber weder die Frau noch die von ihrem Bruder ihr gegebenen Gegenstände. Nunmehr wurde die Angelegenheit der Polizei angezeigt und diese beauftragte die hier stationirten Gendarme mit der weiteren Untersuchung der Sache. Nach längerem Suchen ist die Vermißte endlich in den Thymauer Bergen todt aufgefunden worden. Allem Anscheine nach ist dieselbe das Opfer eines Mordes geworden. Im Uebrigen ist die That noch in völliges Dunkel gehüllt.

— **Königsberg**, 23. Dezember. Einen Schatz im Hause besaß, ohne eine Ahnung davon zu haben, seit langen Jahren der hiesige Synagogendiener. Auf dem Boden der alten Synagoge stand nämlich lange Zeit, ganz verstaubt und unbeachtet in einer Ecke, ein altes Sofa, welches von dem Gemeindevorstande beim Umzuge in den neuen Tempel dem Diener geschenkt worden war. Dieser beachtete das alte Möbel nicht viel und war daher recht froh, als ihm jemand 15 Mk. dafür bot. Das Sofa ist dann später in die Hände des hiesigen Kunsthändlers Friedländer in der Münzstraße gekommen, der sofort den hohen historischen und Kunstwerth dieses Möbels erkannte. Es ist ein sogenanntes „Maulsofa“, weit über hundert Jahre alt, mit prachtvollen Handschnitzereien und echter starker Vergoldung. Es diente in der ältesten Synagoge seiner Zeit rituellen Zwecken; nachdem der Seidendamast gewendet, das Sofa neu aufgepolstert und die prächtige Vergoldung durch gründliche Reinigung wieder zum Vorschein gekommen ist, gewährt das Möbel einen sehr schönen Anblick; das Stück soll bereits für 500 Mk. in den Besitz eines Berliner Museums übergegangen sein.

— **Gnesen**, 21. Dez. Wegen Zweikampfes hatten sich heute vor der Strafkammer der Gerichtsassessor H. aus Bromberg und der Landwirth Joseph v. R. aus Podlesin zu verantworten, Sie hatten am 2. September in Wreschen einen Streit miteinander gehabt, in Folge dessen v. R. dem H. eine Herausforderung auf dreimaligen Kugelwechsel mit glatten Pistolen nach Zählen bei 15 Schritt Entfernung übersandt hatte. Diese Forderung wurde angenommen und es wurde der Zweikampf in der Morgenfrühe des 5. September im Soleczno-Wäldchen bei Wreschen ausgetragen, verlief aber unblutig. H. und v. R. wurden zu je 4 Monaten Festungshaft verurtheilt.

Lokales.

Thorn, 24. Dezember 1896.

— [„Siehe, ich verkündige Euch große Freude!“] Das ist die Botschaft, die Engelsmund einst den Hirten auf dem Felde verkündete. Das ist die Botschaft, die heut in jedem Gotteshause, in jedem Christenhause wiederklingt. Und wahrlich, kein Tag im ganzen langen Jahr sieht soviel freudig blitzende Augen, soviel von Freude verklärte Mienen, als der Weihnachtstag. Da spiegeln sich die Lichter des Weihnachtsbaumes in den Augen der Kleinen. Und das glückliche Lachen der Kinder macht den Alten das Herz warm und weich, daß auch harte Herzen wieder schmelzen im Sonnenschein solchen Glückes. — Euch ist heut der Heiland geboren; das ist der Grund der Freude für die Hirten; das ist noch heut der Grund jeder rechten Weihnachtsfreude. Christenglaube ist Freudenbotschaft, Christenglaube ist Glaube an eine große unbegrenzte Liebe. Wer diese Botschaft glaubt und hat, der versteht, warum Weihnachtszeit eine Zeit der Lieder ist: Freude sucht Ausdruck im Liede. Wer diese Botschaft glaubt und hat, der versteht auch, warum Weihnacht eine Zeit der Gaben ist: erfahrene Liebe treibt zur Liebesübung. Darum vergiß in Deinem Glück nicht des, der in Einsamkeit und Armuth feiern muß! Wer rechte Weihnachtsfreude in allen Herzen wecken und erhalten könnte, der hätte die kranke Zeit geheilt: der brächte Freude, Liebe, Frieden. Drum kling' es wie Engelsgruß in alle Lande:

Fröhliche Weihnacht!

— [Weihnachtsgabe.] Das Kaufmann Emil Dietrich'sche Ehepaar hatte bekanntlich aus Anlaß eines Familienfestes eine größere Summe für die Armen gespendet. Heute in aller Frühe sind die einzelnen Gaben in ziemlicher Höhe durch Armendeputirte an die Bedürftigen ausgetheilt worden, denselben eine ebenso unverhoffte, wie sehr willkommene Weihnachtsfreude bereitend.

∠ [Die Weihnachtsbescheerungen] haben in den städtischen Anstalten, wie Krankenhaus, Waisenhaus u. Kinderheim etc. gestern und heute bereits stattgefunden. — Auch der Kriegerverein hat gestern Abend seine Bescheerung abgehalten.

∠ [Personalien.] Der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Thorn, Merkel, ist zum kaiserlichen Bank-Rendanten ernannt worden. — Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Heinrich in Thorn ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgerichte in Graudenz ernannt. — Der Ansiedler Otto Finke zu Lulkau ist zum Schulkassenrendanten bei der Schule daselbst gewählt und bestätigt. — Dem Gerichtsassessor Göritz aus Graudenz, z. Z. in Danzig, ist zum Zweck seines Uebertritts zur Provinzialverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ertheilt worden. — Dem Ober-Regierungsrath Rahtlev in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension und unter Verleihung des Rothen Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub bewilligt worden. — Der Oberarzt des chirurgischen Stadtlazareths in Danzig, Prof. Dr. Barth, ist vom Kultusminister zum Medizinal-Assessor bei dem Medizinal-Collegium der Provinz Westpreußen ernannt worden. — Bei der königl. Generallandschafts-Direktion in Marienwerder ist der bisherige Bureau-Assistent Gustav Töpfer zum Generallandschafts-Buchhalter ernannt. — Die zweite evangelische Pfarrstelle zu Löbau, Diözese Strasburg, ist mit dem Provinzial-Vikar Rietz besetzt worden. — Oberlehrer Schlockwerder am Königl. Gymnasium in Thorn ist zum Professor ernannt.

+ [Thorner Liedertafel.] Mit dem im März stattfindenden Stiftungsfest soll eine patriotische Feier zum Gedächtniß des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. verbunden werden.

* [„Die Reise um die Erde in 80 Tagen.“] Mit seltener Spannung wird in allen Kreisen unseres Publikums der Aufführung dieses großartigen Theaterstückes entgegengesehen. Die Darstellung dieses Ausstattungsstückes bildet aber auch für Thorn sozusagen ein theatralisches Ereigniß. Es sind nicht nur Auge und Ohr, die durch prachtvolle Dekorationen, beziehungsweise die reizende, charakteristische Musik gefesselt werden, sondern auch der Geist findet Anregung bei diesem Stück, welches durch eine spannende Handlung, durch geschickten szenischen Ausbau und leichtflüssigen humorvollen Dialog unterstützt, ausgezeichnet ist. Die Vorbereitungen für die Aufführung sind vollkommen beendet, so daß die Premiere bestimmt am ersten Feiertag stattfindet. Sonnabend und Sonntag finden die ersten Wiederholungen statt. Möge Niemand es versäumen sich dieses großartige Ausstattungsstück anzusehen. Der Vorverkauf von Eintrittskarten befindet sich für die Dauer der Feiertage in der Conditorei des Herrn Nowack.

+ [Das Vergnügungsprogramm] für die Feiertage ist wieder ein sehr umfangreiches. Im „Viktoria-Theater“ finden allabendlich Aufführungen des großen Ausstattungsstückes „Die Reise um die Erde“ statt. — Im Schützenhaus wird jetzt wieder mit den Spezialitäten-Vorstellungen begonnen; daß sich unter dem Personal wieder der vom vorigen Winter her hier bekannte vorzügliche Humorist Herr Geldner befindet, wird vielen willkommen sein. — Die Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke, unter Leitung des Herrn Hiege, giebt an allen drei Feiertagen im Artushof Konzerte, bei denen u. a. auch das Koedel'sche Tongemälde „Fröhliche Weihnachten“ zum Vortrag kommt. Außerdem steht für Viele gewiß noch die Eisbahn, ein Spaziergang nach der Ziegelei etc. etc. auf dem Feiertagsprogramm. Wir verweisen unsere Leser im Uebrigen auf den Anzeigentheil.

+ [Für die Turnlehrerinnenprüfung,] welche im Frühjahr 1897 in Berlin abzuhalten ist, ist der Termin auf Montag den 24. Mai 1897 und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. April 1897, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffenden wohnen, ebenfalls bis zum 1. April 1897 anzubringen. Die Meldungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn ihnen die nach § 4 der Prüfungsordnung vom 15. Mai 1894 vorgeschriebenen Schriftstücke ordnungsmäßig beigefügt sind.

+ [Der westpreußische Fischereiverein] hält seine Hauptversammlung am Sonnabend, den 9. Januar nächsten Jahres, im großen Sitzungssaale des Landeshauses zu Danzig ab. Die Tagesordnung lautet: Neuwahl des Vorstandes, Abänderung der Vereinssatzungen, Entlastung der Jahresrechnung für 1895, Feststellung des Jahresberichts für 1896 und des Etats für 1897. Daran schließt sich ein Vortrag des Geschäftsführers Herrn Dr. Seligo über „Kleinteichwirthschaften.“

+ [Besitzveränderung.] Das Grundstück Brückenstr. Nr. 29, bisher dem Kaufmann Danziger gehörig, ist für 25 000 Mark in den Besitz des Uhrmachers Kunz übergegangen.

♒ [Mit dem 1. Januar] kommenden Jahres treten nunmehr die Bestimmungen der neuen Novelle zur Gewerbeordnung in Kraft, die eine ganze Reihe von Veränderungen in die bestehenden Regeln des Erwerbslebens mit sich bringen. Als richtigste Neuerung sind die Bestimmungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen anzusehen, nach denen u. A., abgesehen von den vom Bundesrathe beschlossenen Ausnahmen für den Wein-, Leinen-Wäsche- und Nähmaschinenhandel, das Aufsuchen von Bestellungen bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder bei solchen Personen, in deren Geschäftsbetriebe Waaren der angebotenen Art Verwendung finden, ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung nicht mehr stattfinden darf. In den übrigen Bestimmungen ist zunächst eine Erschwerung der Konzessionirung von Privat-Kranken-, Entbindungs- und Irrenanstalten enthalten. Schauspielunternehmern wird die Erlaubniß zum Betriebe ihres Gewerbes untersagt, wenn sie nicht

die erforderlichen Mittel aufweisen können. Auf Konsumvereine werden die Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaften auch dann Anwendung finden, wenn ihr Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist. Der Handel mit Loosen wird Personen fortan versagt werden, gegen deren Zuverlässigkeit Bedenken vorliegen. Der Handel mit Droguen und chemischen, zu Heilzwecken dienenden Präparaten wird untersagt, wenn die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet. Der Kleinhandel mit Bier wird verboten, wenn der Gewerbetreibende wiederholt wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über den Betrieb von Gast- und Schankwirthschaften bestraft ist. Auf Konsum- und andere Vereine finden die Bestimmungen über die Sonntagsruhe die gleiche Anwendung, wie auf einzelne Gewerbetreibende. Auch können diese Vereine ihre Angestellten zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen nicht verpflichten.

† [Westpreußischer Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein.] Der Vorstand des Westpreußischen Lehrer-Emeriten Unterstützungsvereins überreicht den Mitgliedern soeben den Bericht über das am 30. September abgelaufene 33. Vereinsjahr. Dem Berichte entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl in dem Berichtsjahre von 419 auf 513 gestiegen ist. Die Haupteinnahmequelle des Vereins ist der Vertrieb der vom Verein herausgegebenen Schulentlassungszeugniß-Formulare. Die Einnahme betrug 2168,30 Mk. Verausgabt wurden 360,99 Mk., so daß der Kasse ein Ueberschuß von 1537,31 Mk. verblieb. Hiervon wurde 1/10 im Betrage von 153,31 Mk. statutengemäß dem Stammkapital zugeschlagen, welches sich hierdurch auf 5447,31 Mk. erhöht. Die übrigen 9/10 des Ueberschusses im Betrage von 1384 Mk. wurden hilfsbedürftigen Lehrer Emeriten unserer Provinz als Unterstützung zugewendet. Im Ganzen wurden 19 emeritirte Lehrer mit Unterstützungen von 40 bis 150 Mk. bedacht.

× [Die Einführung der Sonntagsruhe] bezw. die Verminderung der Betriebsstunden hat die Reichspostverwaltung auch für den Fernsprechverkehr ins Auge gefaßt. Zu diesem Zweck werden über die Inanspruchnahme der Fernsprech Einrichtungen während der einzelnen Verkehrsstunden der Sonntage auf den Fernsprechämtern besondere Feststellungen vorgenommen. Auch sind die mit Fernsprechbetrieb versehenen Postämter angewiesen worden, bei den Fernsprechtheilnehmern unter der Hand nachzuforschen, wie dieselben über eine eventuelle Einschränkung des Sonntags-Fernsprechverkehrs im Allgemeinen denken, und in welchen Stunden dieser am leichtesten zu entbehren sein würde. Ein praktisches Ergebniß dürfte diese Umfrage kaum haben, da eine Einhelligkeit der Abonnenten in dieser schwierigen Frage schwerlich zu erwarten ist, andernfalls aber nur bei möglichst allgemeiner Zustimmung derselben die Angelegenheit seitens der obersten Behörden weiter verfolgt werden dürfte.

§ [Im „Pielgrzym"] bespricht ein Pfarrer die Antwort des Justizministers auf die Anfrage des Abg. Wolszlegier über den mehrerwähnten Erlaß des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten in Marienwerder und meint dabei: Die meisten Polen, welche sich gegenseitig vors Gericht schleiften, verdienten eine gehörige Tracht Schläge. Kleinigkeiten halber würden von den Polen zuweilen Tausende für Gerichtskosten ausgegeben. Wenn erst Einige wegen Nichtgebrauchs der deutschen Sprache vor Gericht verurtheilt sein würden, so würden Tausende von Mark in den polnischen Taschen bleiben und auch die Zahl der Meineide werde abnehmen. Eine Maßnahme wie die des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten von Marienwerder könne unter Umständen heilbringend auf die polnische Bevölkerung einwirken.

* [Die Einrichtung eines ordnungsmäßigen Eis- und Hochwasserwachtdienstes] an den preußischen Strömen, für den jüngst eine neugefaßte Ausführungsanweisung erlassen worden ist, bezweckt die wirksame Bekämpfung der Eis- und Hochwassergefahren. Die Regierung wendet aber auch der Verhütung solcher Gefahren ihre Aufmerksamkeit zu. Dabei steht in erster Linie die Beseitigung der Unregelmäßigkeiten in den Hochwasserabflußprofilen, die den regelmäßigen Abfluß des Hochwassers hindern, Stauungen und Eisstopfungen verursachen und so Deichbrüche und Ueberschwemmungen veranlassen können. Soweit es sich um Staatsbesitz, um forstfiskalische oder im Besitz der Strombau-Verwaltungen befindliche Ländereien handelt, ist die Beseitigung vorhandener Abflußhindernisse ohne Verzug erfolgt. Ungleich schwieriger gestaltet sich die Sache, wo es sich, wie in den allermeisten Fällen, um Anlagen handelt, die sich nicht im Staatsbesitz befinden. Vereinzelt bietet zwar die Deichpolizei die Möglichkeit, nöthigenfalls zwangsweise durchzugreifen; in den meisten Fällen aber ist nur im Wege gütlicher Vereinbarung zum Ziele zu kommen. Zur Erleichterung dieser Verhandlungen will die Regierung mit den Provinzen zur Deckung der Kosten mitwirken, die den zunächst Betheiligten billigerweise nicht angesonnen werden können.

* [Um dem planlosen, leichtsinnigen Zuzuge Stellung suchender Personen nach Berlin] thunlichst vorzubeugen, warnt das Polizei-Präsidium in einer Bekanntmachung wiederum alle Personen, welche in Berlin oder von dort aus außerhalb Berlins in einen Dienst treten wollen, eindringlich vor dem Verlassen ihres bisherigen Wohnortes, bevor sie nicht eine ganz genau bestimmte Stellung in Aussicht haben. Namentlich werden die Stellungsuchenden darauf hingewiesen, Reverse und andere Schriftstücke, wenn überhaupt, so doch nur nach aufmerksamer Prüfung des Inhalts zu unterschreiben. Dienstbücher und Legitimationspapiere sollten überhaupt nicht aus der Hand gegeben und nur den Herrschaften bezw. Arbeitgebern vorgelegt werden.

— [Das Promenadenkonzert,] welches am 1. Weihnachtsfeiertage vom Musikkorps des Infanterie-Regiments von Borcke, am 2. Feiertage vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments v. Schmidt, und am Sonntag den 27. d. M. vom Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 2 ausgeführt wird, findet bei Eisbahn wiederum auf dem Grützmühlenteich statt.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Zum 1. April 1897, beim Gemeindekirchenrath von Heiligen Drei Königen zu Elbing ein Todtengräber, freie Wohnung und vorläufige Benutzung des freien Kirchhofslandes, tarifmäßige Stolgebühren für Begräbnisse auf dem alten und neuen Kirchhof. — Sofort, beim Magistrat zu Konitz ein Polizeisergeant, Gehalt 900 Mark und Bekleidungsbeihilfe 60 Mark. — Sogleich, beim Kgl. Lootsenamt zu Neufahrwasser, ein Seelootse, Gehalt 1200—1600 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 180 Mark und 80 Mark Dienstaufwandszuschuß. — In nächster Zeit, bei der Königl. Eisenbahndirektion Königsberg, Anwärter für den Bahnwärterdienst, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und 60—144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar bezw. 1. Februar 1897, bei dem Kgl. Polizeipräsidium zu Königsberg, Schutzmänner, Gehalt 1000—1500 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. März 1897, beim Magistrat zu Nordenburg, ein Polizei-Wachtmeister und Gefangenenwärter, Gehalt 555 Mark, Holzgeld 45 Mark, freie Wohnung, bestehend aus einer Stube; ein Gemüsegarten und einige Gebühren. — Zum 1. März 1897 beim Magistrat zu Rastenburg, ein Polizeisergeant und Magistratsbote, Gehalt 900—1200 Mark und 60 Mark Kleidergeld.

= [Strafkammer.] Außer verschiedenen Berufungssachen wurde in der Sitzung vom 23. d. Mts. gegen den Schiffer Wladislaus Zielinski aus Thorn wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Im Frühjahr d. J. verbüßte Zielinski im hiesigen Gerichtsgefängniß eine Freiheitsstrafe. Zu gleicher Zeit mit ihm waren in dem Gefängniß die Schiffsgehilfen Franz Schulz und Franz Sloniezki von hier internirt. Alle drei Gefangenen wurden mit noch anderen am 1. April d. J. zur Bewirkung eines Umzuges nach der Bromberger Vorstadt geschickt, woselbst sie mit Schnaps traktirt wurden. In animirtester Stimmung traten sie Abends den Heimweg an. Sie erleichterten sich den Marsch, indem sie fröhliche Marschlieder erschallen ließen. Einigen Passanten war das Betragen der Gefangenen aufgefallen und diese ließen kritisirende Bemerkungen fallen, die den Gefangenen nicht entgingen. Als in diesem Augenblicke gerade der Oberkellner Bromberger an ihnen vorüberging, sprang der Gefangene Schulz aus der Kolonne heraus und versetzte diesem, noch ehe es der Aufseher verhindern konnte, einen Stoß. Unmittelbar nach Schulz war auch der Gefangene Sloniezki auf Bromberger zugeeilt und hatte diesem mit der Faust einen Schlag in das Gesicht versetzt. Dem Aufseher gelang es, die Gefangenen wieder zu beruhigen und sie ohne weitere Zwischenfälle nach dem Gerichtsgefängniß zu führen. Als er hier aber den Schulz in die Arrestzelle abführen wollte, widersetzte sich dieser und griff den Aufseher thätlich an. Sloniezki und Zielinski eilten dem Schulz zu Hülfe und erklärten schreiend, daß sie dem Schulz nichts zu Leide thun lassen würden. Auch sie vergingen sich durch thätliche Angriffe gegen die Gefängnißbeomten. Nur mit Anstrengung aller Kräfte gelang es den Letzteren die Gefangenen niederzuhalten. Schulz und Sloniezki sind dieserhalb bereits abgeurtheilt worden. Zielinski wurde mit drei Monaten Gefängniß bestraft. — Es wurden ferner verurtheilt: der Arbeiter Stanislaus Majewski aus Mocker wegen Körperverletzung mit 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Wladislaus Winarski daher wegen Uebertretung des § 367 Abs. 10 Str.-G.-B. zu 9 Mark Geldstrafe eventl. 3 Tagen Haft und die Schornsteinfegerfrau Pauline Gropp aus Fordon wegen Holzdiebstahls zu einer Zusatzstrafe von 1 Monat Zuchthaus.

♀ [Zu dem Raubmordversuch] gegen Frau Klara Nicolai in Charlottenburg bei Berlin wird noch gemeldet: Der Handlungsdiener Oscar Göritz ist des Raubmordversuchs an der Frau Klara Nicolai vollständig überführt. Wie von amtlicher Seite mitgetheilt wird, ist das der Frau Nicolai gehörige Portemonnaie im Kloset der Herberge in der Müllerstraße, wo die Festnahme des Göritz erfolgte, aufgefunden worden. Der Inhalt des Portemonnaies fehlte. Göritz leugnet zwar noch die That, gilt aber angesichts dieses erdrückenden Beweises als vollständig überführt. Er wurde bereits in das Untersuchungsgefängniß eingeliefert. — Das Befinden der Frau Klara Nicolai, des Opfers des mörderischen Raubanfalls, machte zunächst eine so große Schonung für die Kranke nothwendig, daß nicht einmal der Tochter der Zutritt gestattet werden konnte. Die Aerzte rechneten noch mit dem Eintritt einer Verschlimmerung, da die Möglichkeit einer Gehirnentzündung nahe lag. Gestern befand sich Frau N. schon etwas besser, eine Vernehmung konnte jedoch noch nicht stattfinden. — Der Verbrecher ist am 9. Februar 1879 zu Pirna in Sachsen geboren, hat also noch nicht das volle strafmündige Alter erreicht. Er ist das einzige Kind seiner Eltern.

—[Ein „drei Monate alter" Preuße] ist im November in das 21. Infanterie-Regiment hierselbst eingestellt worden. Der kleinbäuerliche Besitzer Neumann in Kostbar, Thorner Kreises, in Russisch-Polen bei Warschau von dort ausgewanderten preußischen Eltern geboren, kam vor 5 Jahren nach Preußen und kaufte die kleine Besitzung, die er bis jetzt bewirthschaftete. Da er Ausländer war, weil seine Eltern die Preußische Staatsangehörigkeit verloren hatten, hatte N. seine Naturalisation beantragt, die ihm von der Königlichen Regierung zu Marienwerder Ende August d. J. ertheilt wurde. Anfang November d. J. erhielt der nunmehr „dreimonatige" Preuße, der jetzt 26 Jahre alt ist, die Ordre sich in Thorn zum Militärdienst zu stellen, und wurde als brauchbar in die 11. Kompagnie des oben genannten Regiments eingestellt. Da die Wirthschaft des N. sehr klein ist und er weder Knecht noch Magd besolden kann, so würde der Mann, der verheirathet ist und ein Kind hat, bei Erfüllung der zweijährigen Militärpflicht total zu Grunde gehen. Es sind seitens der Frau Schritte gethan, um die Entlassung des Mannes vom Militär zu erwirken.

†† [Auf der Uferbahn] sind in der Zeit vom 17. bis einschließlich den 23. Dezember folgende Waaren in Waggonladungen ein- resp. ausgegangen bez. auf Lager gebracht worden. Eingegangen: Kohlen 32, Zucker 53, Eisen 6, Petroleum 2, Graupe 4, Spiritus 2, Bier, Flaschen, Getreide, Salz, Sämereien, Leinsaat, englische Koks, je ein Waggon. Ausgegangen: Eisen 2, Stäbe, Bandstöcke, Felle, Gasreinigungsmasse, je ein Waggon. Die Ausfuhr war in diesen letzten sechs Tagen sehr schwach.

□ [Die Maul- und Klauenseuche] im Viehbestande der Instleute von Dom. Steinau, Kreis Thorn, und unter dem Rindviehbestande in Pusta-Dombrowken, Kreis Strasburg, ist erloschen.

* [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren nur 29 Ferkel aufgetrieben.

ħ [Polizeibericht vom 24. Dezember.] Liegen geblieben: Ein schwarzseidener Damen-Regenschirm und ein Stück Plüschborde bei Frl. Sachse am Altstädt. Markt. — Verhaftet: Drei Personen.

♀ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,89 Meter über Null.

---

k Culmsee, 23. Dezbr. Gestern fand in Kunzendorf eine Treibjagd statt. Von 23 Schützen wurden 141 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Herr Gutsbesitzer Wegner aus Ostaszewo. — Heute wurden die Schulkinder der Schule zu Kunzendorf beschеert. Wie alle Jahre, so wurden auch diesmal von der Schulkasse 100 Mk. bewilligt. Ein schön geschmückter Tannenbaum erfreute das Auge der Kleinen, und theils nützliche Sachen, theils Spielwaaren wurden unter der jubelnden Schaar vertheilt. Die Eltern und Angehörigen waren recht zahlreich erschienen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,92 Meter. — Lufttemperatur 0 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 25. Dezember: Wolkig, Sonnenschein, kälter, strichweise Schneefälle, mäßiger Wind.
Für Sonnabend, den 26. Dezember: Wolkig, kalt, Schneefälle. Windig.
Für Sonntag, den 27. Dezember: Wolkig, vielfach Nebel, feuchte Kälte. Sturmwarnung.
Für Montag, den 28. Dezember: Vielfach heiter, Frost. Lebhafte Winde.
Für Dienstag, den 29. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, Frost. später Schneefälle. Lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Handelsnachrichten.

Thorn, 24. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: trübe.

Weizen: flau, in Folge stockenden Abzuges bunt 130 Pfd. 150 Mk., hell 132 Pfd. 154 Mk., hell 135 Pfd. 157/58 Mk. — Roggen: flau 125 Pfd. 112 Mk., 128 Pfd 114 Mk. — Gerste: unverändert, nur feine Qualitäten gut zu lassen, helle milde 138/43 Mk, feinste über Notiz, gute Brauw. 125/32 Mk., Futterw. 104/6 Mk. — Erbsen: Futterw. 105/7 Mk. — Hafer: helle, reine 128/31 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Donnerstag, d. 24. Dezbr		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—		3	—	Bressen	1 Pfd.	—	35	—	40
Heu	"	2	50	2	50	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	60	2	50	Hechte	"	—	30	—	40
Weißkohl	p. Md.	—	50		60	Karauschen	"	—	—	—	—
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	90	1	00
Aepfel	p. Pfd.	—	6	—	20	Barbinen	"	—	—	—	—
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	20	—	25
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	4	—
Butter	"	—	80	1	30	Gänse	"	2	50	—	—
Eier	Schock	—	—	3	20	Enten	Paar	2	40	5	00
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
Aale	p. Pfd.	—	—	—	—	" junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	"	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	24. 12	23. 12.		24. 12.	23. 12
Ruff. Noten. p. Cassa	216,40	216,40	Weizen: Dezember	178,—	178,—
Wechs. auf Warschau k.	216,—	216,—	loco in N.-York	99,1/4	98,1/8
Preuß. 3 pr. Consols	98,70	98,70	Roggen: loco.	128,—	128,—
Preuß. 3 1/2 pr. Consols	103,75	103,30	Dezember	128,50	128,—
Preuß. 4 pr. Consols	104,—	104,—	Hafer: Dezember	132,—	132,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,25	98,25	Rüböl: Dezember	57,20	57,20
Dtsch. Rchsanl. 3 1/2 %	103,60	103,75	Spiritus 50er: loco	56,70	56,60
Poln. Pfandb. 4 1/2 %	66,80	66,75	70er loco.	37,40	37,20
Poln. Liquidatpfdbr.	66,50	—,—	Dezember	41,90	41,90
Westpr. 3% Pfndbr.	93,50	93,25	Mai	42,80	42,80
Disc. Comm Antheile	207,25	207,10			
Oesterreich. Bankn.	169,85	169,95			
Thor. Stadtanl. 3 1/2 %					
Tendenz der Fondsb.	fest	still			

Wechsel-Discon 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 1/2 % für andere Effekten 6%.

Bekanntmachung.

Am 2. Weihnachtsfeiertage **(Sonnabend 26. Dezember 1896)** ist das Standesamt Vormittags **von 11½ bis 12 Uhr** geöffnet.
Thorn, den 24 Dezember 1896. 5548

Der Standesbeamte.

Bekanntmachung.

Das hiesige Königliche Standesamt ist am 2. Weihnachtsfeiertage von 11—12 Uhr Vormittags geöffnet und können Anmeldungen in dieser Zeit hier angebracht werden.

Mocker, den 22. Dezember 1896.

Der Standesbeamte

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 29. Dezember cr.
Vormittags 10 Uhr.

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer 1 Repositorium mit Tombank, vier Kisten Zuckerwaaren, 2 Kisten russ Thee, einen großen Posten Kartoffelmehl. Weizengries, Gewürz, Stärke, Stiefelwichse Glycerin- u. andere Seifen Kaffeeschrot 3 Fässer Margarine 2 Anker Liqueur mehrere Fässer Cognac Ungarwein Maschinenöl. Cichorien, circa 200 Kisten Cigarren etc.

versteigern. 5546

Heinrich, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 29. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer

1 Tischwaage, 1 Messingwurstkessel, 1 Tombank mit Marmorplatte, 1 Sopha, ein Wäschespind, 1 Spiegel mit Spindchen, 1 Wiegeblock mit Messer, 1 Wolff, 1 Spieldose, 1 Pferd mit Geschirr, ein Fleischerwagen, 1 Billard m. Zubehör, 2 goldene Trauringe, 1 silb. Aufgebelöffel, 1 silb. Herren-Remontoiruhr mit Kette

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. (5543)

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 29. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in **Mocker**, Thorner- und Bergstraßen-Ecke

ein Kabriolett, ein Sopha mehrere Tische, Stühle Bilder, ein Regulator, 1 Wäschespind

versteigern. (5545)

Heinrich, Gerichtsvollzieher.

Rückladung für

1 Möbelwg. v. Thorn n. Magdeburg
1 „ „ „ „ Berlin
1 „ „ „ „ Königsberg
1 „ „ „ „ Danzig
1 Möbelw. v. Thorn n. Marienwerder
1 Möbelw. v. Stuttgart n. Thorn

sucht 5491

W. Boettcher

Damenpelze,
Reise- und Gehpelze
für Herren,
Pelz-Jagdjoppen,
Schlittendecken
empfiehlt
C. G. Dorau, Thorn,
neben dem
Kaiserl. Postamt.

!! Großartiger Effect! Neu!!

Cornettina

15 tast. **2-reihiges** Accordeon von colossalem Ton, 10 Tasten Accordeon 5 Tasten Cornet-Töne, womit die schönsten Signale, Hornmärsche pp. spielbar. Aeußerst solider feiner Bau, Doppelbalg mit ff. Nickelbeschlag, Nickelbalgecken, ff. Beintastur und Patentmetall-Claviatur, 2 Regist. 15 Tast. (26,5 mal 13 Ctm.) Mk. 7,50, 3 Regist. 15 Tast. (32 mal 15 Ctm.) Mk. 10,75 incl. Verpackung und Schule, gegen Nachnahme. Umtausch bereitwilligst!

Richard Kox Musikw.
Duisburg 5023

Zur Anfertigung von
Dejeuners, Diners u. Soupers,
sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend
Hochachtend
W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.
Fernsprecher Nr. 49. 5163

Artushof.

Am 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag

Grosses Extra-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inftr. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege**

Preise wie bekannt. Anfang 8 Uhr.

Programm u. A.

Die Ouverturen: „Der Freischütz und „Oberon“ v. Weber, Die „Stumme von Portici“ v. Auber, Die diebische „Elster“ v. Rossini, „Zampa“ v. Herold und „Figaros Hochzeit“ v. Mozart.

Bei feenhaft strahlenden Weihnachtsbäume:

Das grosse Tongemälde „Fröhliche Weihnachten“ v. Koedel. 2 Märsche für Heroldstrompeten. 5544

Victoria-Theater.

Freitag, den 25. Dezember 1896 und folgende Tage:

Grösste Sehenswürdigkeit:

„Die Reise um die Erde in 80 Tagen.“

Großes Theaterstück mit Gesang und Tanz in 15 Aufzügen.

Neujahrskarten

in schönster und reichster Auswahl in allen Preislagen bei

E. F. Schwartz.

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

E. Stein Nachf.

Bier-Verlag
Coppernicusstr. 41
empfiehlt

Porter
Culmbacher
Grätzer
Coppernicus-Bräu
ff. Lagerbier
in Flaschen

Selter- und Brauselimonaden
in vorzüglichen Qualitäten.



Harzer Kanarienvögel
sind angekommen.
Dieselben singen des Abends bei Licht wie am Tage. (5539)
Araberstraße 9, 1 Tr,
Soudermann a. d. Harz.

Hôtel Museum.

Menu 1. Festtag:

Krebssuppe.
Bouillon.

Karpfen in Rothwein.
Leipziger Allerlei.

Hasenbraten.
Kalbsrücken.

Speise oder Café.

Menu 2. Festtag:

Mockturtle-Suppe.
Bouillon.
Krebssuppe.

Zander in Holländischer Sauce.
Stangenspargel m. Kalbscotelette.

Kapaunenbraten.
Filet mit Champignon.

Speise oder Café.

Couvert à Mark 1.—

A. Will.

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Central-Halle.

Heute Donnerstag (Heil g - Abend):
Kein Concert.

Freitag, 25., Sonnabend, 26,
Sonntag, den 27:
Während der Festtage:

Gr. Elite-Concerte

der
Matrosen - Damen-Kapelle
Augusta-Victoria.

An den Vormittagen v. 11-2 Uhr
Frei - Concert.
Abends von 6 Uhr ab:
Entree 30 Pfg.

Montag, den 28. Dezember:
Wohlthätigkeitsconcert
zum Besten der Zöglinge des Waisenhauses und Kinderheims.
Entree 20 Pfg.,
ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Vorzügl. Speisen à la carte
zu jeder Tages- u. Abendzeit.
Mittagstisch von 1—3 Uhr.
Auserlesenes Menu
v. 1-1,50 Mk.

Münchener Bürger- und Höcherl - Bräu vom Fass,
sowie
gut gepflegte Weine.
Um zahlreichen Besuch bittet 5547
J. Przybylski

Jeder Versuch führt
zu
dauernd grosser Ersparniss.

Gasglühlichtstrümpfe

sofort zum Aufsetzen, allerbestes Fabrikat, abgebrannt und versandfähig, für jeden Consumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt, offerirt à 69 Pfg. pro Stück à Dutzend 8 Mark franco gegen Nachnahme.

Willi Bud,

Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht - Industrie.
NB. Für den Engros-Verkauf tüchtige Agenten
gesucht. 5512

Landwehr-Verein.

Mittwoch, den 30. Dezember,
Abends 8 Uhr
i. d. ob. Räumen d. Schützenhauses



Wurstessen

mit darauf folgenden

Tanz.

Die Wurstportionen à **50 Pf.** sind bis zum **27. d. M.** beim Kameraden **Porsch, Seglerstraße 7,** zu bestellen.

(5532) **Der Vorstand**

Kriegerfechtanstalt.

Freitag, d. 25. Dezember 1896
(Erster Weihnachtsfeiertag)
Wiener Café in Mocker:
Außerordentlich großes

Elite-Streich-Concert.

Großes Theater.

Humoristische
Vorträge.
Zauber-Vorstellungen.

Anfang
des Concerts: Nachmittags **4** Uhr,
des Theaters: **6** Uhr.

Eintrittspreis à Person 30 Pfg., Mitglieder à Person 10 Pfg., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

Waldhäuschen.

1., 2. und 3. Feiertag:
Unterhaltungsmusik

Vorzügl. Caffee u. Festtagskuchen

Culmer und Bockbier
vom Faß.

Hasen- und Entenbraten.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
A. Gardiewska.

Restaurant zur Reichskrone.

Am 1., 2. u. 3. Feiertage bis 2 Uhr:

Gr. Frei-Concert.

Lokal höchst **elegant renovirt u. prachtvoll dekorirt, Neuheiten,** nie dagewesen, ausgeführt von meinem Bruder **Alois Kluge.**

Hiesige und fremde Biere 2c.
in bester Qualität, wozu ich ergebenst einlade.

5551 **T. Kluge.**

Entree frei. Entree frei.

Achtung!

Wisniewski's Restaurant

1., 2. und 3. Feiertag:
Grosse humoristische Vorträge und Auftreten eines weltberühmten Athleten,
verbunden mit
Tanzkränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein 5522
Wisniewski, Mellienstr. 66.

Entree frei. Entree frei.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 27. Dezember cr.
Nachm. 3 Uhr bei Nikolai.
Vollzählich erscheinen. 5542

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 3¾ Uhr.

Schützenhaus-Theater.

Während der Feiertage und folgende Tage:

Große Spezialitäten-Vorstellungen.

Auftreten hervorragender Künstler.

Messrs. Bubb und **Jubb**, musikalische Excentriques. — **Miss Marrisson**, Equilibristin, mit dressirten Tauben auf rollender Kugel.

Herr August Geldner,
der beliebte Humorist.

Frl. Paula Domp, Soubrette.
Miss Helene, Evolutionen am Trapez und Drahtseilkünstlerin. — **Frl. Mirzl**, Liedersängerin und Jodlerin.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pfg., — reservirter Platz 1 Mk
Die Direktion.

Bromberger Vorstadt.
Im Saale des Herrn Fliege
Theater-Vorstellung.

Sonnabend, 26. Dezember cr.,
Nachmittags 4 Uhr:
Charley's Tante.

Sonntag, den 27. Dezember,
Nachmittags 4 Uhr
Kinder - Vorstellung:
Das tapfere Schneiderlein.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg.
Entree 30 Pf. 5538

Ziegelei-Park.

An allen 3 Feiertagen:
Unterhaltungs-Musik
u. Selbstgebackener Kuchen.

Grützmühlenteich.

Trockene, bombensichere, glatte

Eisbahn.

Täglich Concert.

5550 **R. Röder.**

Wiese's Kämpe.

Glatte und sichere

Eisbahn.

5537

Volksgarten.

1., 2. und 3 Weihnachtsfeiertag:
Tanzkränzchen
von 4 Uhr ab
im grossen Saale.

5516 **Paul Schulz.**

Wiener Café, Mocker.

Sonnabend d. 26. Dezember:
(2. Weihnachtsfeiertag.)

Gr. Kappenfest u. Tanzkränzchen.

Um 10 Uhr:
Große Kappenpolonaise, danach **Plünderung 1 großen Weihnachtsbaumes.**
Entree mit Kappe 20 Pfg. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 27. Dezember:
(3. Weihnachtsfeiertag.)
Großes Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

5549 **Das Comité.**

Gasthaus zu Rudak.

Den 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag
Großes Tanzkränzchen.

(4498) **Tews.**

Bockbier

empfiehlt die
Dampf-Bierbrauerei
Richard Gross.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt eine in verkleinertem Format gedruckte Probe-Nummer der **„Deutschen Frauen-Zeitung“** — der reichhaltigsten u. beliebtesten Frauen-Zeitung der Gegenwart — bei, welche wir der besonderen Beachtung unserer werthen Leserinnen empfehlen. — Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.